

„durch endlose Jahre und Zahlen zu mehren, —
„wiegt doch ein Moment in Eden sie auf! —

Der Engel, der das lichte Thor
bewacht, hört was sie klagend singt,
und eine Mitleids-Zähre dringt
aus seiner Wimper mild hervor, —
so glänzend wie des Springbrunn's Thau
in Eden, auf dem dunkeln Blau
der Blume *) , die — glaubt man dem Wort'
der Sage — nirgends blüht als dort.

„Wohl — spricht er — magst du, Holde, weinen,
„ent sprossen dem sündigen Geschlecht;
„doch soll dir eine Hoffnung erscheinen,
„denn mild ist Alla, nicht bloß gerecht,
„das Kunde aus dem Schicksalsbuch'
„zum Troste dir der sanfte Spruch:
„„der Peri, die mit Gabe werth
„dem Himmel, zu Edens Pforte kehrt,
„soll alle Schuld vergeben seyn!“
„So eile, dich hinab zu schwingen
„und mir die Gabe her zu bringen;
„denn gern laß' ich Versöhnte ein!“ —

Und wie Cometen liebeheiß
hinstürzen nach dem Sonnenkreis, —
wie jäh herabfällt Sternenbrand,
geschwungen von der Engel Hand,
um dort von Empyreum's Wand
der dunkeln Geister Uebermuth
zurück zu treiben mit Himmelsaluth **); —
so fliegt vom blauen Himmelszelt
die Peri herab zur niedern Welt
und schwebet — gleich dem Morgenstrahl —
schon über'm düstern Erdenthal. —
Doch, wohin soll sie sich begeben,
die Gabe zu finden für's Edenleben? —

„Wohl kenn' ich — ruft sie — die köstliche Bluth
„der Rubinen, die unter Tschilminar's Säulen ***)
„im tief verborgenen Kessel ruht; —
„leicht möcht' ich die glücklichen Inseln †) ereilen,
„weit hinter Arabien's sonnigen Flächen,
„mir Weihrauch's duftende Blüthen zu brechen.
„Auch ist die Stelle mir nicht verhüllt
„wo Genien borgen — im dunkeln Thal —
„Dschemschids — ihres Königs — Juwelenpokal,
„mit Tropfen vom Lebensbalsam gefüllt. —
„Doch wäre dies Gabe für Himmels-Wahl?
„Wo fand wohl einer den Edelstein schon,
„so glänzend wie jene um Alla's Thron,

*) Die Campaka-Blume, die, nach der Braminen Sage,
nur im Paradiese blüht. —

**) Muhamedanische Erklärung des Sternschneuzens. —

***) Tschilminar, oder Bierzig Säulen, wie die Ruinen
von Persepolis genannt werden, unter welchen, so
wie unter den Ruinen von Babylon, die Genien — der
Sage nach — große Schätze verborgen haben —

†) Die Pauchäitischen Inseln, im Süden von Arabien: Sie
werden noch von Diodorus erwähnt, sind aber seitdem
verschwunden. —

„und was ist ein Tropfe des Lebens hienieden
„wohl gegen der Ewigkeit endlosen Frieden?“

Indes sie also sann, befand
sie schwebend sich über India's Land,
wo Balsam weht und Ocean's Wellen
stolz über Corallen und Ambra schwellen;
wo Berge, geschwängert vom Sonnenstrahl,
Demanten erzeugen ohne Zahl;
wo Bäche — den Locken der Bräute gleich —
hold schlängeln die Fluth, an Golde reich;
wo in Sandel-Wäldern und würzigen Au'n
ein zweites Eden auch Perien schau'n! —

Doch hochroth jetzt die Bäche schwellen
vom Menschenblute, Grabgeruch
stieg auf, dem würzigen Hain entquellen,
und roher Menschenopfer Fluch
vermischt' in den bewegten Lüften
sich mit unschuld'ger Blumen Däften. —
O Land der Sonne! wes Fuß betrat
deine Pagoden und Schattenhallen *),
die Mäler, wo sonst Götter wallen
und deiner Könige alten Staat? —
Der ist's von Gazna **); wie er nah't
im Zorn, erzittern Indiens Throne
und über Trümmer geht sein Pfad:
Jagdhunde schmückt er mit der Krone
Juwelen und der Perlenschnur
geraubt vom lieblichen Hals der Sultane:
die Jungfrau'n würgt er auf keusem Flur,
die Priester auf heiliger Tempel Plane;
mit der Altäre geraubten Hüllen
sieht man ihn Weihgefäße füllen! —

Die Peri — blickend durch das Wehn
der blut'gen Nebel — auf das Land,
sieht einen jungen Krieger stehn
am heimathlichen Strom, allein,
das Schwerdt zerbrochen in der Hand,
im Köcher einen letzten Pfeil:
„So lebe! — ruft der Sieger — dein
„sey meiner Beute halbes Theil!“
Doch unbewegt der Jüngling stand;
er deutet schweigend auf die Fluth,
geröthet von der Brüder Blut
und sendet dann, in sicherer Eil,
nach Feindes Brust den letzten Pfeil. —
Da glitt der falsche Schast vom Ziel —
Der Räuber lebt, der Jüngling fiel! —
Doch merkt die Peri wo er lag,
und, als das Schlachtgewühl verschollen,
nah't sie sich mit dem jungen Tag,
den letzten Tropfen aufzufassen,
der seiner stolzen Brust entquellen,
eh' sie der freie Geist verlassen! —

*) des sich wölbenden Bannan-Baum's. —

**) Mahmud von Gazna, welcher zu Anfang des 11ten
Jahrhunderts Indien eroberte und unermeßliche Schätze
entführte. —